

Der vorgeschlagene Predigttext für den Vierten Sonntag nach Ostern (Kantate), zugleich die Epistel des Tages, steht im Brief des Apostels Paulus an die Kolosser im 3. Kapitel.

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, / herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld;

und ertrage einer den andern / und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, / so vergebt auch ihr!

Über alles aber zieht an die Liebe, / die da ist das Band der Vollkommenheit.

Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in e i n e m Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, / das tut alles im Namen des Herrn Jesus / und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kolosser 3,12-17; Vierter Sonntag nach Ostern. Kantate, 2022 - Neue Reihe IV)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

welche ist die kleinste Gemeinde? Darum wird in unserer Kirche zur Zeit heftig gestritten. Kirchengemeinden verlieren künftig ihre Selbstständigkeit, / wenn die Zahl ihrer Mitglieder unter 300 sinkt. Das hat die Landessynode so beschlossen, / und dagegen gibt es Widerstände.

Wie klein oder wie groß soll eine Gemeinde sein? Ob sie rechtlich selbständig ist, ist zweitrangig. Tatsache hingegen: Es gibt Gemeinden, die viel kleiner sind als jene 300: zweistellig kann die Zahl der »Seelen« sein, einstellig gar; **wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen**, sagt JESUS (Matthäus 18,20). Da spricht Er zwar nicht ausdrücklich von 'Gemeinde' (und ganz sicher nicht von einer Körperschaft des öffentlichen Rechts), / aber dieses Wort Jesu führt uns auf eine Wahrheit, um die es heute auch gehen soll: dass die kleinste Gemeinde die Familie ist, die Ehegar. Eine geistliche Größe, / die Mini-Gemeinde, eine geistliche Realität.

Warum nun diese Besinnung auf die Größe einer Gemeinde, an dieser Stelle?

Antwort: weil unser heutiger Abschnitt aus der Bibel zu den Lesungen gehört, / die heute üblicherweise bei einer evangelischen Trauung vorgetragen werden, / sich also an christliche Eheleute richten sollen. Und das, obwohl der Apostel Paulus doch ursprünglich an eine ganze Gemeinde geschrieben / und das auch so gemeint hatte.

Das hingegen, was er ausdrücklich und speziell den Eheleuten ins Stammbuch schreibt (übrigens gleich im Anschluss an unseren Abschnitt), will freilich heute - im Gegenzug - bei Trauungen nicht mehr gehört werden. Ja, in der Tat: dass sich

die **Frauen** ihren **Männern unterordnen** sollen, **wie sich's gebührt in dem Herrn**, / dass die **Männer** im Gegenzug ihre **Frauen lieben** und **nicht bitter gegen sie** sein sollen (Kolosser 3,18.19), / das müssten wir heute erklären - wenn solche Erklärungen denn überhaupt noch gewünscht wären. Meistens sind sie's nicht.

Im Brief an die Epheser bekommen wir **Männer** übrigens noch erklärt, was jene **L i e b e** zu den **Frauen** von uns **w i r k l i c h v e r l a n g t**: nämlich so zu **lieben, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat / und hat sich selbst für sie dahingegeben** (Epheser 5,25). Den Kopf für sie riskiert. »Frauen und Kinder zuerst«, jene alte Regel, / die von den Männern verlangt, das Leben von Frau und Kindern über das eigene zu stellen. Ist das heute weltfremd? Ist das überholt? Trägt das gar den Kern der Diskriminierung in sich? Ganz und gar nicht; einige hundert Kilometer weiter östlich ist das derzeit Alltag, das mit dem Hinhalten der Köpfe (wobei, GOtt sei's geklagt, trotzdem auch Frauen und Kinder zu Schaden kommen) ...

II

Warum nun diese Besinnung auf die Lehre von der christlichen Ehe, wie sie vor 2000 Jahren (also vor ziemlich langer Zeit) gefasst worden ist?

Antwort: eben weil Ehe und Familie die kleinste Gemeinde **s i n d**, / weil das **e r s t e**, was uns als Christenleuten in der Gemeinde - wie klein oder wie groß sie auch sei - **a u f g e t r a g e n** ist, mit einem Wort: in der **L i e b e** besteht. Und wir reden jetzt wirklich über die **t e u e r s t e** Variante von **Liebe**; wir reden nicht über Erotik und nicht über bloße Freundschaft oder Kameradschaft; wir bescheiden uns nicht selbst, wie Petrus vor seinem HErrn (den JESus fragte: **Liebst du mich?** - **Ja, Herr, du weißt, daß ich dich** - **n u r**, denn mehr kann ich nicht versprechen - **lieb h a b e**, Dein Kumpel bin, Johannes 21,16, Predigttext vor zwei Wochen). Nein, wir reden über **Liebe** als vollkommene **H i n g a b e**, / über **Liebe** als **O p f e r** für den anderen, / über **Liebe**, bei der ich vor allem anderen **e t w a s g e b e**. Und nicht etwas bekomme.

Nur nebenbei: Wenn die Schrift von uns so etwas Veraltetes wie **Unterordnung** verlangt - und sie tut es letztlich von uns allen, **Ordnet euch e i n a n d e r u n t e r i n d e r Furcht Christi** (Epheser 5,21), schreibt Paulus allen Christenmenschen -, wenn die Schrift **d a s** verlangt, / dann ist die **Liebe** dazu die Geschäftsgrundlage. Sich **unterordnen** können ist eine Frage des Vertrauens; es will **g e w a g t** werden. Doch können wir nur vertrauen, wenn der andere das Vertrauen auch verdient; wir können diese ganze Liste: **herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld**; **n u r d a n n** leben, als Christen, / wenn wir in der Gemeinde **über alles d i e L i e b e anziehen**, / **die da ist das Band der Vollkommenheit**, / die gegenseitiges Vertrauen überhaupt erst ermöglicht - wenn wir wissen: im Zweifel stehen wir füreinander ein.

Da war dann auch vom **Vergeben** die Rede. Aber nicht, dass jemand das verwechselt mit dem sprichwörtlichen »Mantel der Liebe«, mit dem sich alles zudecken und wegdrücken ließe - nein, / die **Liebe**, von der hier die Rede ist, gibt sich hin und sieht von sich ab. Das fällt Ehemännern und Ehefrauen schwer, / das fällt Kindern und Eltern schwer, / das fällt auch uns Christenleuten schwer, die wir in der Gemeinde zusammen leben / oder wenigstens die eine oder andere Aufgabe

zusammen wahrnehmen. Aber drunter ist das nicht zu bekommen, / was das zweite Stichwort heute sein soll, nämlich:

III

der **F r i e d e**. Der **Friede C h r i s t i**. Der **regiere in euren Herzen**. Der soll Entscheidungen treffen, heißt das, / der soll Schiedsrichter sein. Kann er das?

Einmal mehr müssen wir uns fragen: ob wir den **Frieden Christi** solches tun **l a s s e n**, / ob wir's **e r l a u b e n**, dass am Ende der **Friede** das letzte Wort hat, bei dem, was wir so entscheiden im Leben.

Damit - mit der Bereitschaft, **Frieden** zu halten - tun wir selbst uns schon **s o** schwer, / dass klar werden muss: Die Entscheidung für den **Frieden** können wir nicht für andere treffen.

Wieder ganz aktuell bedeutet das: Wir können derzeit schlecht irgendeiner Partei im Krieg sagen, sie solle sich mal für Frieden entscheiden. Nein, sondern du hast schon genug damit zu tun, wenn du **d i c h** fragst: ob der **Friede Christi** in **d e i n e m** Leben entscheidet (beim letzten Streit mit dem Ehepartner oder an der Arbeitsstelle oder, oder), / ob du dir das leisten willst, / ob du daher **l o s l a s s e n** kannst, wo du dich im Recht glaubst (und es wahrscheinlich sogar bist), / ob du gibst, ohne etwas dafür zu berechnen (das ist der Kern des **Friedens**), / ob du nachgibst, ohne dich damit für den Klügeren zu halten (denn sonst würdest du damit nur noch provozieren), / noch einmal: ob du nachgibst / und mit einkalkulierst, dass du am Ende der Dumme sein könntest. Wie **CHristus** am Kreuz der Dumme war - für uns alle.

D a s, ihr Lieben, ist der **Friede Christi** / und ganz sicher nicht Appelle, die wir in die Welt senden, weil es uns hier gerade nichts kostet!

Gewinnst du freilich, / **h a s t** du am Ende trotzdem etwas **v o n** diesem **Frieden** - der so selbstlos ist, dass es fast schon wieder unanständig wäre?

Antwort: Es wird uns **d a n k b a r** machen. Es wird uns daran erinnern, dass wir längst **F r i e d e n m i t G o t t haben, durch unsern Herrn Jesus Christus** (Römer 5,1) - an den wir glauben als unseren Retter und Erlöser. **Frieden mit Gott**, / mit dem Höchsten versöhnt, / als Kind **GOTTes** längst mit ganz anderem beschenkt - warum nur werden uns Güter und vor allem Standpunkte in dieser Welt dann doch immer wieder so fürchterlich wichtig?

Wir merken, dass wir als Gemeinde - ob klein oder groß - diese Ermahnung zum **Frieden** dringend brauchen. Und für Ehe und Familie umso mehr - anstatt über Geschlechterrollen zu diskutieren / und peinlich genau darüber zu wachen, dass man selbst nicht zu kurz kommt.

IV

Schließlich aber - das letzte Stichwort: das **W o r t Christi**. Bisher haben wir uns tüchtig in Frage stellen lassen - ob wir wirklich **lieben** / und zum **Frieden** wirklich bereit sind; nun möchte uns gerade jenes **Wort** neuen **H a l t** geben.

Wir haben uns das alles, wovon bisher die Rede war, ja nicht ausgedacht. Wir haben es schon gar nicht erfunden, um unserem Nächsten Macht und Einfluss wegzunehmen. Sondern es ist uns **g e s a g t**, / **v o n G O t t**. Und das dürfen wir

nicht nur zur Kenntnis nehmen, / sondern wir dürfen es f e i e r n. Gottes Wort ist nicht nur eine Information; es ist schon gar kein Appell und keine Parole; es möchte **gelehrt, ermahnt, gesungen** und gespielt werden; wir dürfen mit dem Wort u m g e h e n, / wir dürfen es in Klänge und Farben kleiden, / wir dürfen es geradezu k o n s u m i e r e n.

Das Wort GOTTes ist das tägliche Brot einer Gemeinde - und sei sie noch so klein, / s o klein, dass sie keine Gebäudeverwaltung schafft, nicht besteuert werden und keine Arbeitskräfte einstellen, schon gar nicht mitreden und mitdiskutieren kann - kann man alles noch machen, wenn man Zeit hat, / aber dieses Erste steht nicht zur Wahl, sondern ist das Mark unseres Gemeinde- Seins: **Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.** Kriegen wir das hin?

Aber sicher. Deshalb wurde uns die Bibel übersetzt. Deshalb gibt es alte und neue Gesänge. Deshalb gibt es die Botschaft vom Kreuz immer wieder neu in Wort und Ton gegossen. Damit wir in der Gemeinde nicht nur wissen, was zu tun ist, / sondern auch teilhaben an dem, womit der HErr der Kirche Seine Kinder versorgt. Denn **der Mensch lebt nicht vom Brot allein, / sondern von allem, was aus dem Mund des HErrn geht** (V Mose 8,3).

(12) **Przyobleczcie się jako wybrani Boży, świeci i umiłowani, / w serdeczne współzucie, w dobroć, pokorę, łagodność i cierpliwość, (13) Znosząc jedni drugich / i przebacząc sobie nawzajem, jeśli kto ma powód do skargi przeciw komu: Jak Chrystus odpuścił wam, tak i wy. (14) A ponad to wszystko przyobleczcie się w miłość, która jest spójnią doskonałości.** (List świętego Pawła do Kolosan 3,12-14)

S t r e s z c z e n i e: Nie tylko kochać, ale miłować, / to biblijne odróżnienie. Miłość, to jest gotowością oddać swoje życie dla bliźniego. Dla każdego bliźniego? Najpierw, to przykład Jezusa Chrystusa. On oddał swoje życie na krzyżu, dla nas. Przez tę ofiarę on **odpuścił** nam. I teraz, my idziemy za przykładem swoim. I zaczynamy z najbliższymi. Tak jak pisze apostoł: **Mężowie, miłujcie żony swoje, jak i Chrystus umiłował Kościół / i wydał zań samego siebie** (List świętego Pawła do Efezjan 5,25) - teraz, w Ukrainie, wiele mężczyzn to czynią, broniąc żonę i dzieci przed napadami wrogów. Ale to też jest przykładem dla nas wszystkich, tak jak pisze apostoł: Ulegajcie **jedni drugim w bojaźni Chrystusowej** (List świętego Pawła do Efezjan 5,21). To miłość i pokój Jezusa Chrystusa.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)